

SIMPLICISSIMUS

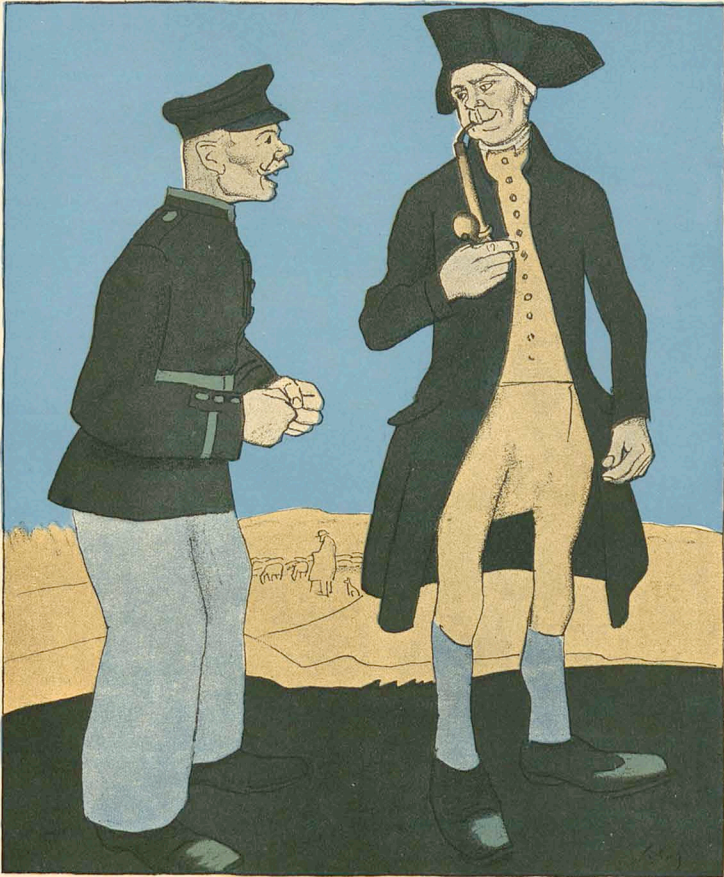
Abonnement vierteljährlich 3 Mk. 60 Pf.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

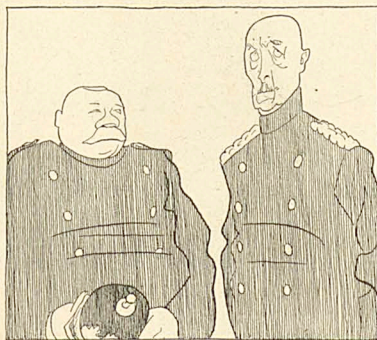
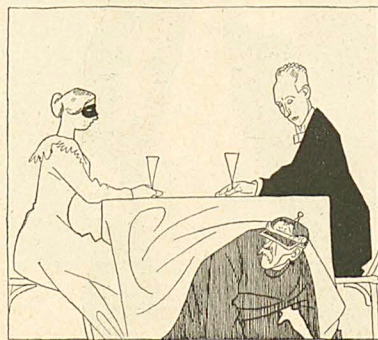
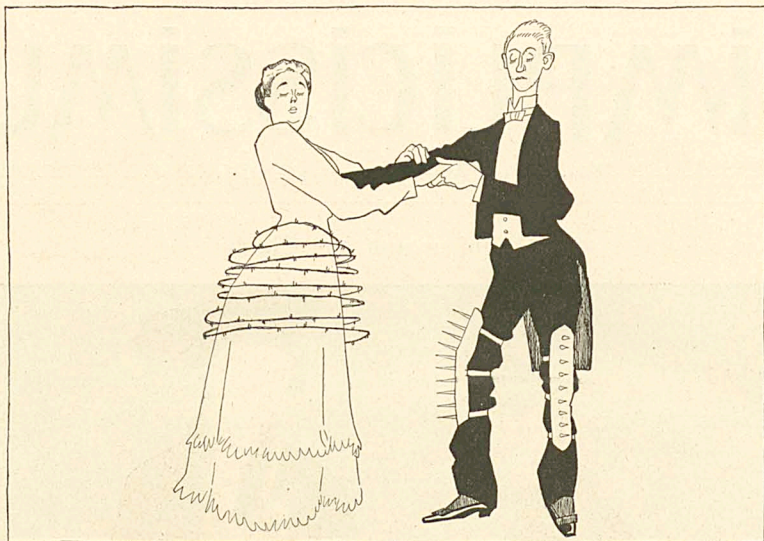
In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40
Copyright 1913 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H., München

Preußen und das Reich

(Zeichnung von Wilhelm Eduz)



„Wahr, Michel, ich werd' dich schon noch ganz unter meine Fuchtel kriegen! Dann werd' ich dir die demokratischen Manieren aufstreiben!“



„Warum san E' denn gar so streng, Herr Polizeipräsident? Sehen E', uns zwei bilst der schönste Schiebetanz nig mehr. Und die jungen Teut' finden allereit wieder an Ausweg.“

Der starke Ton

Es geht ein Ton von starker Kraft
Durch unser deutsches Vaterland;
Die dunk're Finsternißung klast:
Kommt, starke Hand! Kommt, starke Hand!

Der Preuß sei Deutschlands Maß und Ziel,
Und wer sich sträubt und wer sich stemmt,
Dem jagt ein scharfes Projekt
Durch Hemd und Hofs', durch Hof' und Hemd!

Wir machen scharf, wir machen scharf,
Doch hofft man, daß der Rebegroll
Nicht noch der starken Tat bedarf —
Schon sind der Hosen manche voll.

Indessen aber: ruft uns Gott,
So findet er uns stets bereit —
Im Wilson schon beim Mittagbrot
Und in der Bar zur Morgenszeit!

Der Adler schwingt herbei und frägt:
Was ist, daß dieser Ton geschab? —
Schweig still — verdammt und augenacht —
Das Podagra! Das Podagra!
Peter Söder

Vom Tage

Der „Pforzheimer Anzeiger“ bringt folgende patriotische Stilblüte:

„Es gilt unseres Kaisers Geburtstag auch für Pforzheim wieder als Volksfesttag zu erdären. Wir haben seit Jahren kein waterländisches Fest gesehen. Die Fahnen wehen hoch im Wind' zeigt sich höchstens am Bahnhof oder an öffentlichen Gebäuden. Die Bürger haben schreit's keine Fahnen mehr.“

Dünne der unglückselige Luimweder in Bröggingen statt schäblichem „Kins“ ein waterländisches Fest erlebt (Sportsfest reicht nicht hin zur Veredelung), die Ehrenstatue wäre unterließen; hätten der oder die Feuerambeter und Zünkler in

Diellingen Gelegenheit gehabt, ein echt waterländisches, begeistertes Fest zu schäuen, sofort wären ihre Gedanken geteilt, und die Diellingler könnten wieder ruhig schlafen.“

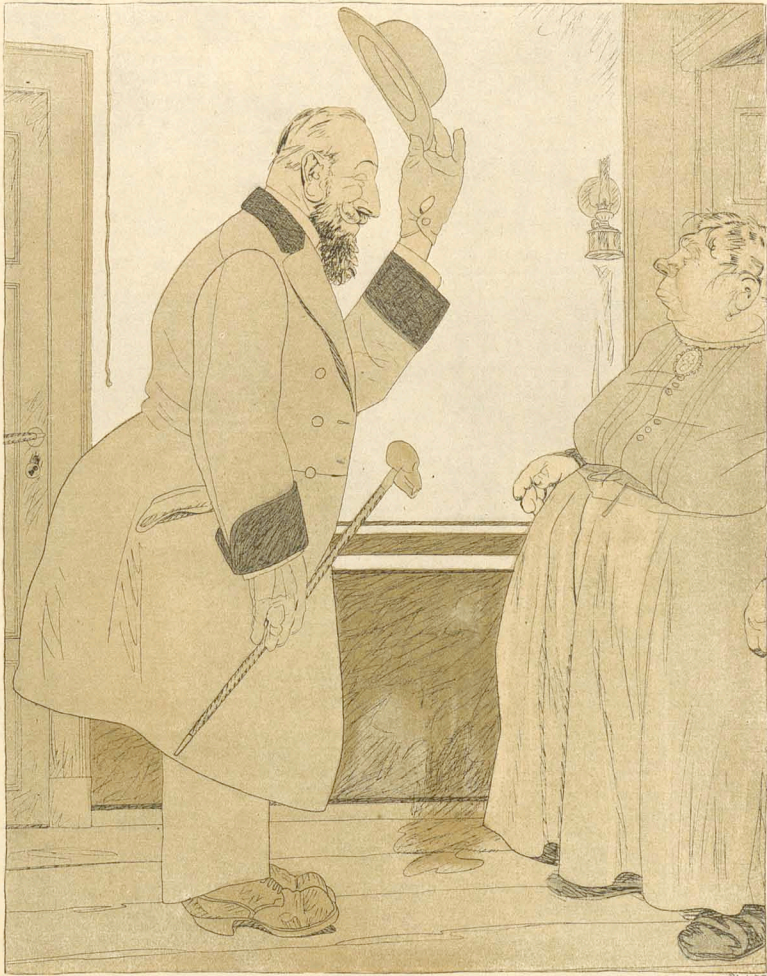
Der Pfaff

Er kann ihn wieder brauchen,
Den roten Samakulott,
Oftsch hört er auf, zu lauschen,
Und köchelt sein Kompott.

Und will der's nicht verfauchen
Und tut der keinen Ruch:
Er schmier't's ihm um die Backen
Und fest und löst nicht luf.

Man bringt auf manche Weise
Ins fremde Inn'r für:
Obt's nicht von vorn als Speise,
So hint als Nubsthyflicr.

Katastroph



„Entschuldigen Sie, wohnt hier ein Fräulein Misi?“ — „D' Misi, dös is mei' Tochter. San Sie vielleicht oaner von ihre netten Fremdenin, mit denen i' die ganze Nacht umanandziagt?“ — „Aber wo denken Sie hin, beste Frau!“ — „Nacha maßen E', daß E' weiter femma!“

Vieher Simplificissimus!

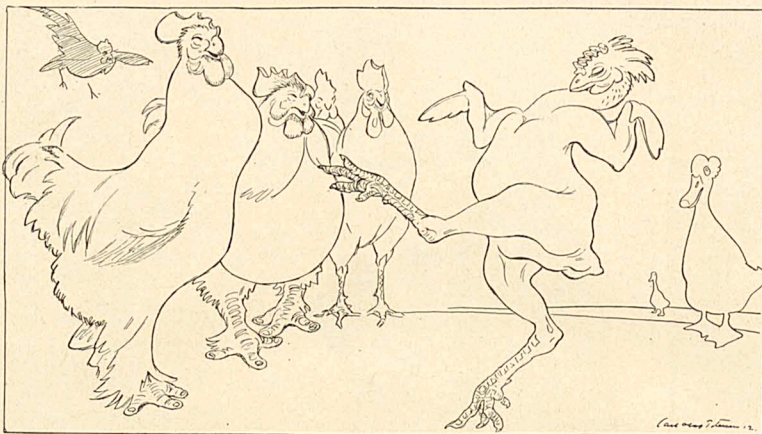
Ein Courier geht in einem abgelegenen, vom Fremdenverkehr kaum berührten Gebirgsdorfchen zum Vater, bei dem fordern ein Einheimischer eingetreten ist, um sich ebenfalls rufen zu lassen. Dieser läßt dem Fremden höflich den Vortritt. Der Vater verschwindet aber zunächst auf eine Minute, und der Fremde kam vom Kaiserstuhl aus durchs Fenster nach dem Hofe zu sehen, was den am Dünghaufen stehenden Vater hinausgetrieben hat.

Als der Vater die Stube wieder betreten hat und sofort den Fremden einweisen will, wehrt dieser ab und gibt ihm auf, sich zunächst einmal die Hände zu waschen; der Vater tut dies widerwillig und indigniert und legt abschließend halblaut zu dem Einheimischen, mit einem Seitenblick auf den Fremden: „Aber Veut gibt's!“

Neulich wollte ich meinen Bekannten, den einen der Gebrüder Mayer, besuchen. Auf meine Anfrage, ob der junge Herr Mayer zu Hause sei,

fragt das Dienstmädchen: „Wollen der Herr zu dem Herrn Leutnant der Reserve und Referendar Mayer, oder wollen der Herr zu dem Herrn Leutnant der Reserve und Kaufmann Mayer?“

Aus einer Kritik in einer Provinzzeitung über eine Aufführung des „Fliegenden Holländer“ bei Besprechung der Leistung des Sprechers: „Noch nie lagen Herrn X. die Südwinde so günstig wie am heutigen Abend.“



Der leere Wald

Der Weg war hart getreten,
Der leere Wald bis an das Herz erstarrt.
Der Luft vor unruhigen Sphären
War auch das Echo tot.
Das uns im Sommer hier genarrt.
Verworen lag im Sols die Winterstert.
Der Frost mit seinem kalten Grimme
Er hatte irgendwo verschleiert.
Im tiefen Wald des großen Lebens Stimme.
Max Neudorfer

Liebe

Von Louis Neubaud

„Lach mich allein, mit ist lo eigen — — —
Als Hermette endlich das Zimmer verlassen hat,
ordnet Raymonde einige Nimmofenwege in einer
Ostlufte, rückt auf der fabelnsteinigen Sitzecke
ein Buch zurecht, läßt sich dann in einer Ecke
nieder, um zu träumen. Der Abend dunzelt zum
Fenster herein, und die banalen, dürftigen Mabel
des Dettelinnens geminnen so etwas wie eine
heimliche Seele. Raymonde horcht in sich hinein,
entdeckt sich ein neues Herz, und die schwere,
ernste Stille des Lebens spinnt sie ein, zum ersten
mal in ihrem leichtflüchtigen Dasein einer Ver-
leeren.
„Gähn über! — — — Aber der Werker geht vor — —
Geo kann vor einer Viertelstunde nicht hier
sein — — —
Ein bitterer Geschmack an ihrem Munde — —
Die Kränen waren ihr unbewußt die Wangen ent-
lang gerollt, bis an die Lippen — — — und nun
weint sie, schuldig wie ein Kind, das man ge-
schädigt hat — — —
„Wie töricht ich bin!“
Geo war doch schon öfters in dieses Zimmer ge-
kommen, wo ihn Raymonde empfing wie die
anderen Besucher, mit einem gutgerigten, etwas
findischen Lachen, den Liebesgesten eines Auto-
maten.
Aber heute?
Deute kommt er wie zu einem ersten Gedächtnis,
und die hübsche Raymonde, die ihre Kunden unter
den Stammgästen des Café Central rekrutiert,
bebt und zittert wie in einem jugsfränkischen
Schauer — — — Wie dröblig das ist!
Sie hätte dies nie geklaubt, als sie einander zum
erstenmal in dem rauschigen Saal begegnet waren.
Geo war mit seinem Freund Paul gekommen,
Raymonde hatte Dennette mitgebracht, und es
war zuerst ungemüß, wie sich die Paare formen
würden. Eiderlich, Geo gefiel ihr, er sprach
wenig, war sanft, beinahe schüchtern, aber als sie
ihn dann einige Worte bei sich empfangen hatte,
sahen ihr dieses Abenteuer ebenso banal zu sein

wie die übrigen. Geo ging am frühen Morgen
fort, ließ diätet auf dem Kaminsims einen halben
Liquidor zurück, und auch das nützliche Gedächtnis
unterschied sich durch nichts von den übrigen.
Doch weil er sich höflich benahm, weil sein beides,
barloses Gesicht ihr schön dünkte, weil er etwas
traurig war und man nie erriet, warum er das, be-
zann sie allmählich, ihn mit anderen Augen zu
betrachten. Und eines Abends, in einer finstern,
engen Gasse, wo sie dicht aneinanderbereinigt
langsam dahinschritten, hatte sie plötzlich etwas
wie eine heimliche Angst verspürt, sehr süß und
schmerzhaft zugleich, und ein heftiges Herz klopfen.
Sie kamen unter einer Gaslaterne vorbei, und
Raymonde las auf dem Gesicht ihres Begleiters
dieselbe Nahrung, daselbe furchtsame Schonen.
Sie blieben stehen, sie konnten kein Wort finden,
um sich zu erklären, was sie fühlten, aber sie
flammerten sich mit einander bebend aneinander,
wie für ein übergroßes Glück nach langer Ab-
wesenheit. Und es war Raymonde, die endlich
gesand:
„Ich liebe dich — — —
Als sie sich am nächsten Tag im Café saßen, waren
sie beide bestimmt, sofort vorbereitet auf dieses
seltsame Abenteuer, erschrocken von einem Glück,
das sie nicht begriffen. Raymonde schmeigte sich
an ihren Freund:
„Wie lieb du bist!“
Sie plauderten lange, töricht, kindisch, atmeten
nun auf den Klang der Worte. Plötzlich fragte
Geo:
„Bist du diesen Abend frei?“
„Er erwiderte traurig, ungewiß:
„Ich weiß nicht — — —
Sie dachte nicht daran, ihn zum Kunden zu haben,
da er jetzt ihr Liebhaber war, doch er beharrte:
„Sieh zu, daß du frei bist — — —
„Ich dachte, daß du kein Geld mehr hast?“ fragte
sie überaus.
„Es ist wahr — — —
„Aho!“
Eine heimliche Scham trennte sie plötzlich, ihre Ge-
sichter wurden bleich, die naive Frage und Antwort
zu ihnen beiden weh und verletzte sie in ihrer Liebe.
Geo konnte nicht begreifen, daß sie ihn liebte
und ihm nicht den ärmlichen Gewinn einer Nacht
opfern könne, während Raymonde, plötzlich ein-
fältig geworden, an ihrem Freund zu zweifeln
begann.
„Du liebst mich nicht!“
„Du, vielmehr — — —
„Was du suchst, ist eine Geliebte, die du nicht be-
gehst.“
Dieser Vorwurf schmettete ihn nieder, er leerte
dortig sein Glas und wollte sofort davon. Doch
sie erläuterte ihm, fähig:
„Du wirst wohl — — — ich habe nichts erpart — — —
morgen vormittag, wenn du willst — — —
„Nein! Niemals mehr!“ sagte er bodenmäßig.
Und da Raymonde, außer sich durch diesen ersten

Streit, nach seinen Händen haßte, sagte er ent-
schieden:
„Es ist besser, wenn wir uns trennen — — — denn
auch ich könnte denken, daß du in mir nur einen
Kunden siehst — — —
Sie brach in ein lautes, jämmerliches Schreien
aus, ungeachtet der vielen Gäste, während er fähig
davonging. Sie blieben zwei Tage, ohne einander
zu sehen, fühlten sich tief unglücklich. Der dritte
Tag fand sie in derselben Ecke, vor demselben
Tisch, bis sie einander begegnet hatten und Ver-
söhnung schloffen, murmelte sie:
„Niemals werde ich auch nur das Geringste von
dir annehmen.“
Geo hatte in diesem ersten Liebes Schmerz einige
Lebensweisheit gesammelt. Er sprach etwas er-
fahrener, feierlich, und Raymonde lauschte ihm an-
dächtig:
„Nöre — — — nach dem, was wir einander ge-
sagt haben — — — was wir gegeneinander glauben
— — — wir können nicht mehr — — —
„Sie unterbrach ihn, nervös:
„Niemals Geld von dir! Nein! Nein! — — — Wenn
du mir etwas gäbelst, ich würde es beim Fenster
hinaus!“
Er blieb hartnäckig bei seiner Idee:
„Du wirstst denken, daß ich von deiner Unge-
nügigkeit profitiere.“
Dann hielt er plötzlich an, wie erleuchtet von einem
subtilen Einfall:
„Ich wollte dir vorschlagen, nur Freunde, Rame-
dänen zu bleiben, aber deine Worte bringen mich
auf einen anderen Gedanken — — —
„Was?“
„Ich werde kommen — — — wie früher — — —
und du wirst vor mit mein Geschenk beim Fenster
hinaus.“
„Sie wollte lachen, doch sein Ernst machte auch
ihre Miene bekümmert, und sie blühte ihm mit Ver-
setzungen, fast erzürnt, in die Augen. Dann
flüsterte sie atemlos:
„Danke, Geo — — — ich habe verstanden — — —“

Wald sehts — — — Raymonde hört auf der Treppe
einem heiligen Schritt, dann ein leises Krachen an
der Tür — — — er ist! Sie öffnet, fast ohnmächtig,
tommt feinen Kuß zuvor, umhüllt Geo, sieht ihn
in einem Lein.
„Wie bist — — — sprich nichts — — — laß
mich so in dich eckeln, meinen Kopf an deiner
Schwiter, wahr, und du mich in deine Arme bringst
— — — ah.
„Sie fuhrt unbestimmt, wie der friedliche, stille
Abend sie umhüllt, das Schweben dünkt ihr so
erhaben, so heilig, und ihre Lippen sind rein
wie die eines Kindes. Sie wiederholt, wie im
Traum:
„Ich liebe dich — — — ich liebe dich — — —
Doch er hat sich sanft von ihr losgemacht, richtet
sich mit einer fast priesterlichen Gelte auf, sijnert

welt beide Fensterhügel und sucht in seiner Börse das einzige Geldstück hervor.
 Sie hält ihn jurist: „Es ist abergläubisch — aber man soll nie die nackte Münze von sich werfen — das bringt Unglück! Stelle sie in ein Stück Papier ein, wie man für die Gänger tut, die in den Höfen hängen —“
 Er mühsam lächelnd ihrem neuen Wunsch, und ohne zu ärgern, weit aussehend, schleubert er das kleine Päckchen auf die Gasse hinaus.
 Sie bleiben eine lange Weile unbeweglich, voll Ehrfurcht erfüllt durch dieses Liebesopfer, eingeschütert durch so viel abliges Empfinden, verfunken in eine ungelebte Ekstase. Dann, das Fenster geschlossen, umlangen sie einander wie berauscht, in der Gemüthsheit ihres jungen Glückes —
 Doch der Morgen kommt, wo Raymonde allein ist, ein erstickender Morgen, mit alluvial Licht, Vorn und Leben, und Raymonde starrt, starrt —
 Für Ose bedeutete das Gelbstück eine Woche des Luxus, für sie zwei Tage des Notwendigen — —
 Wellenlicht, daß der altschöne Morgen dem Opfer seine theatrale Geste nimmt, die ihm die Nacht

verliehen — — — daß er Raymonde die leise Überflücht jeder Grandio, die verheißte Eitelkeit jehalben Liebesgebütes zeigt? — — —
 Dort vor Oseam hält sie sich haltig in ihr Morgenstid, nimmt einen Mantel um und eilt die Treppe hinauf, hobt auf den Treppstufen nur wenige Instanten sind da vorübergekommen — — — vielleicht wäre es besser, wenn sie nichts fände — — — doch das Gelbstück ist hier — — — am Rande der Gasse, zur Hälfte aufblinzelnd aus der feinsten Papierhülle — — —
 Um es zu fassen, muß sie die Hand in das schmale Mantel fassen, dann fängt sie die Treppe hinauf, wie eine Diebin. In ihrem Zimmer sinkt sie vernichtet auf einen Stuhl, verachtet sich innerlich, list lange mit gekentem Kopf da, die Münze in der geballten Hand, das wasjunge Geschplich, das soeben ihre aufsteigende Liebe gestötet hat. Sie ist nicht erkannt, sie weiß wohl, daß sie für diesen Moment nicht geschaffen ist, daß es gar zu schön gewesen wäre — — — und dann, mit einer müden Geste, läßt sie die Münze gegen den Marmorflur des Kamins fliegen — — — Die Augen gegen den Pfand verloren, wieder-

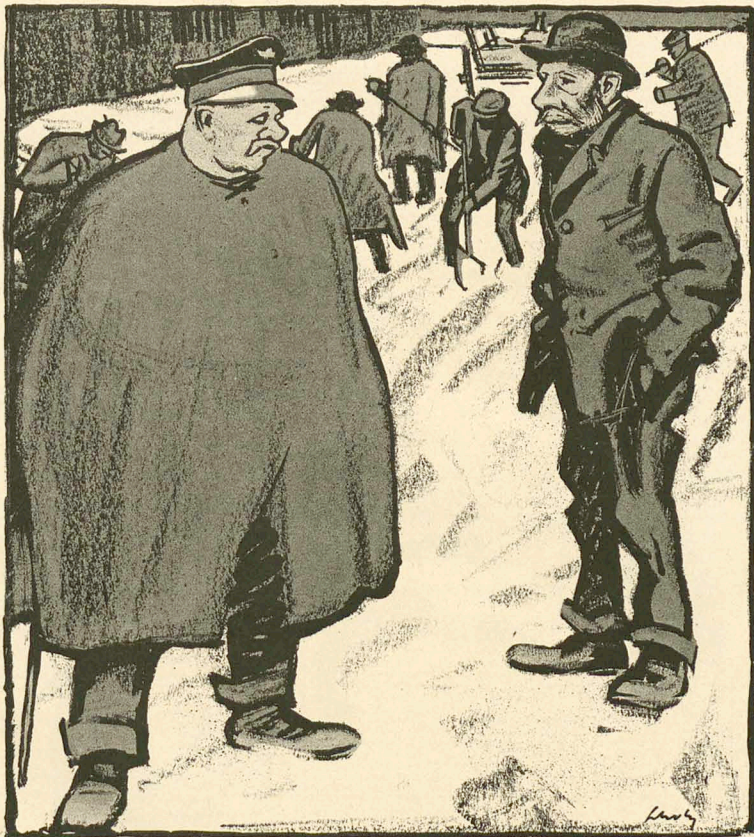
holt sie das Wandker, einmal, zweimal; es scheint ihr, als wäre sie in ihrer Herzgänst unfähig, den hellen Klang des Goldes zu vernehmen. Ungeduldig preßt sie die Münze zwischen den Fingern, erprobt die Härte an den Zähnen — — — Dann, bleich, mit weit aufgerissenen Augen, leßt sie auf dem glühenden Metall die Worte:
 Der Metropole, Zahlmarke für 20 Centimes — — —
 (Deutsch von Franz Gerges)

Verhüllt

Vorn Fenster steht der Morgen, kalt und weiß.
 Des Vorhangs Schwere läßt die Nacht nicht glehn.
 Von Dämmen sind die Rippen feucht und heiß.
 Die letzten Gluten glimmen im Kamin.
 Von Zigaretten mischt ein Rauch sich leis
 In wefter Blumen jartes Sedespiel...
 Ein Seidenband, das auf den Teppich fiel...
 Vorn Fenster steht der Morgen kalt und weiß.
 Hans Ehrenbaum Dreyde

Konfurrenz

(Zeichnung von Wilhelm Gutzig)



„Was is, fo' ma fua Urdet ham beim Schneeschaukeln?“ — „Nao, vorläufig san lauter Dreierjuristen vorg'merrt.“

Auf der Münchner Eisbahn

(Zeichnungen von O. Mutzkauffen)





Was das Odol besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Eigenart, die Mundhöhle nach dem Spülen gewissermaßen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht zu überziehen, die noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, nachwirkt. Diese Dauerwirkung, die kein anderes Präparat besitzt, ist es, die demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit gibt, daß sein Mund sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Fäulniserreger und Gärungstoffe, die die Zähne zerstören.

NESTOR GIANACCLIS CIGARETTES

SYNTHETISCHE EDELSTEINE

Synthetische Edelsteine.

Den Natursteinen identisch, gleiches Feuer, gleiche Schönheit. Kein Surrogat, keine Imitation. In modernster, echter Goldschmelze gefügt.

Synthetische-Edelstein-Vertriebsgesellschaft
m. b. H., Pforzheim.

Verlangen Sie gratis illust. Katalog M.

Pallabona unerreichtes trockenes Kaarenftungsmittel

entlastet die Zähne und auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Zähne, verleiht ihnen Feinheit, reinigt die Kopfhaut. Günstig empfunden. Dosen: zu M. 1.50 u. 2.50 bei **Darmmuseen u. in Parfümerien** oder franco von **Falkenstein** Nürnberg 30 V.

VERFASSER

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, sende, Unterbreitung eines wertvollen Verlagsdes hinsichtlich Publikation ihrer Werke in Berlin, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

MÖRKES VERLAGSBURO
CURT WIGAND, 71/72 Johans-GeorgstraÙe
BERLIN-HALLESKE

KARLSBADER BECHERBITTER

IST SEIT ÜBER 100 JAHREN DER BESTE MAGENLIKÖR!

GURGELN NÄTLICHES INHALIEREN

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz

heilend u. lösend

Katarrhe der Atmungs- u. Sofortige
Rachen, Luftröhre, Kehlkopf, Masten, Keuchhusten, Nierenschmerz, Asthma, Bronchitis, Scharlach. Einzig wirksamer Ersatz d. weithinverbreiteten, täterhaften Kontrolle, in 1/2 Pf. à 2.50 M., direkt 3 Flaschen 7.50 M. frei. Pfadfinder Kreisrat d. Brauerei-Kontor Wiesbaden 11, Wahrung V. Kunstpfadfindern.

Chr. Lammerer, Couleureurartikelabrik.

Regensburg u. Wien VII
Unterriechenauwall in modernster Bier- und Weinzigel, Dekorationen, Fachzeug, Spezialität: Kappen aller Formen
Jahrl. Fabrikat, 50000
Frachtkatalog gr. u. fr.

Man verlange: **ZEITUNG** Spezialität F. S.

Prismen-Ferngläser

für Heer und Marine, See und Gebirge, Reise und Sport, Theater und Jagd von M. 90.- bis M. 105.-

Zu beziehen von allen größeren optischen Handlungen, oder direkt von

E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt und Hundlung

Arthur Seyfarth

Köstritz 2, Deutschland.

Weltbekanntes Etablissement - Gegründet 1864.

Verzucht ausschließlich

Rasse-Hunde edelster Abstammung, v. Mastiff, Saloo-Doggen, bis z. gr. Remmiser, Wacht u. Jagdhunde

Schätzungen aller Arten, auch als weissen und Garret, gegen Anknüpf zu jed. Jahreszeit. Jedem Hund vier europäische Hüll. Präsentiert mit höchsten Auszeichnungen. Das interessante Werk: **Der Hund und seine Rasse, Zucht, Pflege, Dressur und Krankheiten** M. 6.-. Illust. Pracht-Album und Beschreib. v. Rassen M. 2.-. Preisliste gratis, franco

+ Schlanke Figur +

erzielt man durch den echten, ärztlich empfohlenen **Dr. Richters Frühstückske** (Kornmehl), von angeregten Verdauung, ein glänzender Wirkung. Paket 2 Pf. 100 Pak. durch Institut

Hormer, München 15, Baderstrasse 8, Engländerstr. 10, u. K. Kompten.

Man bitte sich vor minderwertigen Nachahmungen und sollte genau auf die Firma.

PUMA

SCHUHFABRIK - G.M.B.H. NOWAWES bei POTSDAM

Elegante Formen Vortrefflicher Sitz Bestes Material Einheitspreis M. 10,50 für Damen und Herren Verlangen Sie Musterbuch

Sieben ist erschienen

Lydia Danöfen Maruschka

Roman. Umschlag und Einband von Alphonso Woelfle

Gefachtet 2 Mark 50 Pf., gebunden 3 Mark 50 Pf.

Nord und Süd, Breslau: Es ist bei aller Realistik von starker poetischer Kraft. So z. B. dürfen die Schilderung der tragischen Weihnachtsabends ebenso wie eine Reihe anderer trefflich gegebener Episoden Stücke reinerer Darstellungskunst genannt werden. Aber nicht nur das Zweckmäßige und Anekdotische, sondern auch das Psychologische und dessen Entwicklung ist vorzüglich herausgearbeitet. Die Handlung ist spannend. Das Schickel des aus Russland stammenden, schönen und eigenartigen Mädchens Maruschka überaus interessant aus ihrem Wesen erklärt, doch niemals lehrhaft. Ihre inneren Erlebnisse führen nach vergeblichen Kämpfen zu der Erkenntnis einer individuellen Notwendigkeit: Aus Maruschka, der Verlobten eines charakterlichen Bürgersohns, wird eine Abtrünnigerin der Gesellschaft, ein Fürstehöfchen. Die Sprache ist knapp und farbig, fließend, ohne Monotonie. Von bestückendem Humor und die Szenen der heranwachsenden jungen Leute in und ausser dem Penzlar; von packender Tragik das Schickel Nikolais, der die Halb-schwester ebenso glücklich wie leidenschaftlich liebt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen in München-S**

Briefmarken

alle verschiedenen

100 Kon. Afrika, Australien M. 2.-	100 Kon. Mex. M. 1.-
100 Kon. N. A. M. 4.50	100 Kon. S. A. M. 4.50
100 Kon. S. M. 4.50	100 Kon. S. M. 4.50
100 Kon. S. M. 4.50	100 Kon. S. M. 4.50

Max Herbst, Verlag, Hamburg H. 10, Sternstr. 4.

Familien-Kappen.

ist jede Marke vorhanden. Qualität! Bestehen (franz. u. l.) in Berlin (Poststr.), F. W. Becker, Dresden-B., Grotzstr. 11.

Spieß-Stiefel

Spezial-Exceller M. 10.50 M. 18.50

W. SPIESS SCHUHFABRIK STÜTTGART

Der „Spießstiefel“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf. ohne Postgebühr, pro Quartal (10 Nummern) 3.00 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 3.00 M., im Ausland 3.60 M.) (bei direkter Zusendung 20 M. resp. 22.50 M.). Die Leihbibliothek, auf qualitate ganz hervorragend selektions Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 15 M., für das ganze Jahr 30 M. (bei direkter Zusendung in Höhe 30 M. resp. 44 M.). In Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 Pf. pro Quartal K. 4.80, mit direktem Postversand K. 4.80. Insertions-Gebühren für die Spießstiefel Nonpareille-Zeile M. 1.50 Reichswährung. Annoncen der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Soeben ist erschienen

Korffiz Holm

Marys grosses Herz

Komödie in drei Akten
Umschlag und Einband von Alphonso Woelfle
Geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark

Ueber die Frankfurter Aufführung (5. Januar) und die Münchner Premiere (18. Januar) s. beiliegende Passagen.

Frankfurter Zeitung: Korffiz Holms Lustspiel „Marys grosses Herz“, das heute im Neuen Theater zum ersten Male aufgeführt wurde, gehört zur Kategorie der sympathischen Unterhaltungstücke. Es ist plaudernd, ohne geschwätzig zu werden, der Dialog ist pointiert, ohne gemein zu sein, die Situation launig, ohne ins Possenhafte umzuschlagen, das Ganze von einer liebevollwürdigen Frivolität durchsetzt, der man nicht grollen kann, weil sie Grazie besitzt. Das Publikum war in angeregtester Stimmung und bezeugte das dem anwesenden Autor durch immer erauertes Hervorrufen und lebhaftesten Beifall.

Münchner Neueste Nachrichten (über die Frankfurter Aufführung): Es war ein voller Heiterkeitserfolg, für den sich der Verfasser nach den beiden letzten Akten persönlich bedanken konnte. Der Titel des Stückes besagt schon viel, aber bei weitem nicht alles, hinter ihm verbirgt sich viel Komik, Geschwulstvolles und Unterhaltsvolles, aber auch manchmal gar sehr gepfefferte Lebenskenntnis, so dass es Zeit ist, wenn am Ende des letzten Aktes Marys grosses Herz endlich zur Ruhe kommt. ... Das alles ist äusserst geschickt und raffiniert zur Gattungsfornat, gewürzt mit köstlichen Bonnotts, Scherzen und Witzen. ... (Ueber die Münchner Aufführung): Korffiz Holm hat in den drei Akten einen neuen Beweis dafür gegeben, dass er als mondäner Lustspielmacher zu unseren stärksten Hoffnungen gehört. An diesen drei Akten ist nicht plump oder gewaltig, der Dialog ist nicht im Mindesten überladen. Die Geschehnisse nehmen vielmehr ihren natürlichen Gang, und hübsch und munter fließt die Hand fort. Seine Figuren bezeichnen sich wie Menschen.

Augsburger Abendzeitung: Dieses Altweibchen- und amüsanten Dame ist von Holm mit unerlässlichem tragikomischem Einschlag festgehalten und zum Konflikt gestaltet worden. Es bildet das eigentliche Thema des Stückes: Partner sind alle jene, welche Mary bewusst oder unbewusst dieses Allen vor Augen führen. Widerpart ist Mary selbst, die sich mit ihrer eingeborenen Leidenschaft gegen das Altweibchen stemmt, aber eben schliesslich doch unterliegt. Nicht aber, ohne sich einen glänzenden Abgang von der Liebesbühne zu sichern, der sie mit einer Aureole von Grossmütigkeit und Mutterliebe umgibt. Dies ist das Hauptmotiv: nicht minder wichtig aber ist für das Stück Marys Charakterzeichnung, die hier kein Mittel, sondern Selbstzweck ist. Denn wie diese Frau in ihrer, ich möchte sagen: selbstverständlichen, geradezu naiven Verlogenheit hingestellt ist, wie sie, trotz all ihrer mit Behagen und satirischer Spitzigkeit vorgebrachten tollsten Geschelchten, lebenswürdig und sympathisch bleibt, weil ihre Verlogenheit „Stil“ hat, und Verlogenheit und Persönlichkeit hier notwendig zusammengehören, das ist ebenso bedeutungsvoll als das eigentliche Motiv des Stückes. Dass auch die Umwelt Marys mit feiner Ironie und mit liebevollen Einschüssen auf charakteristische Details abgezeichnet ist, erscheint mir nicht weniger erfreulich als die blanken, scheinigen und geschickten Dialoge, die voll Geist und Witz stecken. ... Wie dünn wirkt daneben Suedern am mit seinen Salon-Plattitüden und Bitterböden.

Tägliche Rundschau, Berlin: Der Aufbau der drei Akte verrät eine sichere Hand, die Führung des Dialogs ist glänzend, alle Reize gewagter Doppelgänger werden entfaltet, und zwar in so geschickter Mischung von feucher Anmut und harmloser Froehheit, dass trotz des sprinzenen erotischen Puns — die Lockheit des vorletzten Aktes, eines Hauses, so fern von moralischer Entrüstung wie von gesättigter Bosheit, sich in fast kindlicher Weise befriedigte. Also Erfolg auf der ganzen Linie.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

Korffiz Holm

Die Tochter

Roman
Umschlagzeichnung von Alphonso Woelfle
DRITES TAUSEND

Zwei Bände — Geheftet 7 Mark, in zwei Leinenbänden 10 Mark, in zwei Lederbänden 15 Mark

Die Frauenbewegung, Berlin: Unendlich zart und fein ist das Verhältnis zwischen Vater und Tochter geschildert, — nichts von bewusstem Erziehen ist darin, nichts von geheuchelt oder gezeilt Respekt — aber ein wunderliches, uneingeschnittenes Einsen zweier Lebenskameraden, ohne Sentimentalität, eckig, sehen, von hoher Keuschheit. Ein Wohlgefühl strömt aus dem Buch auf uns über. Wie ein rechtes Leben ist es: viel Alltag, durchzogen von Goldfäden echter Schönheit. Ein mit seltenem Verständnis von Männerhand geschriebenes Frauenbuch.

Münchner Neueste Nachrichten: ... Seinem sauberen Inhalte nach gehört das Buch den Dokumenten unseres Zeitgeistes und unserer Kultur an. Und auch rein literarisch gewertet darf sich „Die Tochter“ den Werken der jüngsten Romanliteratur zählen, die wie Klippengipfel über eine breite Flut hinausragen. ... Überall schauen wir unmittelbar dem Leben ins Antlitz. Wie an Menschen, deren Lippen wir selbst sich bewegen sehen, denken wir zurück, wenn wir dieses Buch aus der Hand legen. Das beweist: an der Komposition des Buches hatte keine Konstruktion, sondern nur ein starkes dichterisches Schauen teil. ...

Berliner Tageblatt: Seit neues Buch „Die Tochter“ gehört zu den selten guten und ausgeglichene Schöpfungen, vielleicht zu den besten, die in den letzten Jahren erschienen sind. ... Ich glaube, dass dieses Buch ein richtiges Weibnachtsbuch werden sollte, jungen Menschen in die Hand zu geben, die erst in Leben treten wollen. ...

B. Z. am Mittag: Es ist ein befriedendes Buch voll nobler Menschlichkeit in seinem triumphierenden Optimismus, der nicht ins Wesenlose hineinheimelt, sondern aufrecht und erdenischer auf festem Boden steht. ...

Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Berlin: Ein starkes, gehaltvolles Buch, daran man seine reine Freude haben kann — ein Buch, durch das das Leben selbst mit gewöhnlichen Fälschung zu brausen entsteht. ...

Österreichische Rundschau, Wien: Hier ist nichts Hohes und nichts Halbes, keine Schwäche war zu verdecken und keine gelangene Szene auffallen zu unterstreichen. Der Roman wirkt als Ganzes und in seinen einzelnen Teilen mit der gleichen Kraft, er bedeutet eine architektonische Meisterleistung. ... ein Kunstwerk von höchstem Rang, dem kein Augenblicksgelächter beschiden sein, dessen Wert man erst allmählich erkennen wird. Dem Namen seines Dichters aber wird es daternden Ruhm bringen.

Wiesbadener Zeitung: ... So bedeutet dieses schöne und gute Werk eine Hoffnung und ein freudiges Erleben für alle, die wünschen, dass unsere Dichtung wieder nach all dem mühen Schwelen und Zweifeln zu kraftvoller Gesundheit zurückkehre.

Nationalzeitung, Basel: ... Mit gehobenen Gefühlen und innerlich stark bereichert, haben wir das reiche Buch aus den Händen gelost.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

Eberhard Wachner Das Neue von gestern

Kulturgeschichtlich interessante Dokumente
aus alten deutschen Zeitungen

In fünf Bänden

Die Bände sind erschienen

Erster Band: Das 16. und 17. Jahrhundert

Zweiter Band: 1700—1750 — Dritter Band: 1750—1787

(Die Bände 4 und 5 werden die Zeit der großen geschichtlichen Revolution umfassen; sie erscheinen in diesem Frühjahr)

Zambruger Fremdenblatt: Der Verfasser hat sich vorgenommen, durch Wiedergabe von Original-Artikeln und Zeitungen eine Kulturgeschichte der Zeit vom Beginn des 16. Jahrhunderts bis in die Tage des Sieges des dritten Standes zu geben. Dadurch ist sich ganz klar bewußt, daß das, was er bietet, keine Geschichte ist, wohl aber sind diese Dokumente Urkunden für die Geschichte, denn sie geben dadurch, daß sie unmittelbar nach den Ereignissen niedergeschrieben sind, nicht nur die Ereignisse selbst, sondern auch die Stimmung der Zeitgenossen wieder als der überlegten Niederschriften der Chronisten oder Geschichtsdreiber. Die Farben des Gemäldes sind so zugenügen freier, die Auffassung naiver und dafür den späteren Forschern ergebiger. Der der Geschichte sich bemüht hat, nicht etwa nur politische Artikel zu sammeln, sondern frisch zugegriffen hat, was sich ernstes Interesse oder Artenswertes fand, so ist das Lesen in diesen Bänden nicht nur für den Sachgelehrten wertvoll, sondern auch für den Laien feindlich, weil er doch so manche Episode, manchen Vers und manche Schwärme finden, die den Kulturzustand vergangener Zeiten erhellen, aber auch gleichseitig das Licht eines Schimmerers auf die Zustände der Gegenwart werfen.

Dresdener Zeitung: Die von Wachner zusammengestellten Dokumente bilden eine ganz vorzweckliche Ergänzung des Geschichtsbüchens. ... Ich würde es erfreulich in diesen zum Teil sehr ergieblich und neu geschriebenen Zeitschriften zu lesen, daß man den Wachner fall ein Volkstum nennen möchte.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Albert Langen in München-S

Barbara Ring Anne Karine Corvin

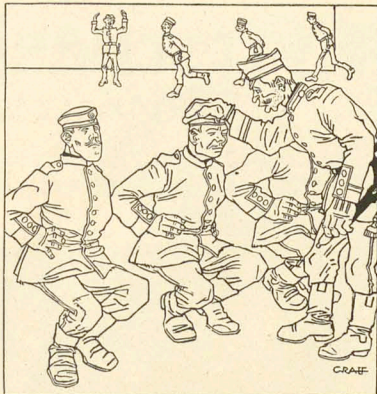
Erzählung

Umschlag und Einband von Ludwig Kainer

Geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark

Saale-Zeitung, Halle a. S.: Barbara Ring ist eine bis jetzt noch ziemlich unbekante Stutorin. Aber mit solchen Büchern wird es sich schnell gelingen, sich einen Namen zu schaffen, denn es gibt wenig Frauen, die einen so tief hergegriffenen, sprühenden Humor besitzen, die ihren Witz den Stempel einer so sympathischen Eigenart aufzubringen vermögen. Der trockenste Philister wird sich freuen mit Anne Karine Corvins lustigen Streichen, der eingeschickteste Schriftsetzer wird hell aufleuchten über ihre breiligen, unprätentiösen Ausdrücke. Aber nicht nur die frohe, lustige Anne Karine wird uns eine liebe Freundin, auch wenn sie nachdächelt, ist, wenn sie Einkehr hält in sich selbst, wenn sie sich über Erwahnung ihrer Fehler bewußt ist, haben wir sie gern. Daneben enthält das Buch wunderliche Naturbeschreibungen und lebenswahre Charakterzeichnungen, wie die des Kapitän Mandt und der Generalin Wogen, sowie herrlicher Originale. Die Lieberkühn hat es verstanden, vergessen zu machen, daß es eine Lieberkühn ist; die Sprache ist fließend und hübsch einmündig; alles wird zusammen, das Buch zu einer erfreulichen Erscheinung auf dem Büchermarkt werden zu lassen. Wir freuen uns auf das nächste Werk Barbara Rings.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S



„Die Kniebeug' fallt' a jeder bayrische Soldat guat fönna, weil' die alle Tag' tomma kann, das sie stat' n' Paradeamt's ei's'führt mied.“

MERCEDES

Mk. 12.50
EXTRA-QUALITÄT
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHANDUSTRIE
MERCEDES SCHUH-FABRIK BERLIN
M. B. H. FRIEDRICHSTR. 195
UBER 500 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG 2.

NIZZA Palace Hôtel
1912 vollständig umgebaut.
204 bis 206 Jülicher Promenade am Grödenmarkt 204
gestattet. Tiselt, Wasser überall. 60 Badezimmer. Klügste Preise. **W. Meyer.**

Champagne
Geiling
Französische
Qualitäts-Champagner
Georges Geiling & Co. A.-G.
Reims u. Bacharach

Soennecken
Deutsches Fabrikat
1 Gros 12 Mk 250
1 Auswahl 25 Pf.
Fabrik in Bonn
Berlin • Leipzig

Überall
vorrätig

Papiere, Sammlungen, Formulare aller
Art, Preislisten, Kataloge, Rechnungen,
Briefbogen, Muster, Wertpapiere, kurz
alles staubfester und ab-
sichtlich im selbstschleudenden
Billigen u.
wie bequeme, beliebig
in Schraubform anzu-
haben. Seitenwände Holz. Einlage aus
Papier, besonders verziert. Geschäfts-
größe (1/4) Stück nur Mk. 1.75, Beise-
größe (1/2) Stück nur
Mk. 1.95.
Probe-Post-
paket 4 Stück.
Auslen-
höhe
6 1/4 cm.

Hensson-Kasten, praktischer
wie bequeme, beliebig
in Schraubform anzu-
haben. Seitenwände Holz. Einlage aus
Papier, besonders verziert. Geschäfts-
größe (1/4) Stück nur Mk. 1.75, Beise-
größe (1/2) Stück nur
Mk. 1.95.
Probe-Post-
paket 4 Stück.
Auslen-
höhe
6 1/4 cm.

Otto Hensson Sohn, Weimar 130 P.

**Der
vornehme Mann
von Geschmack**
benutzt einerlei, ob er sich
selbst rasiert oder sich
rasieren läßt, nur
„Wach auf“
Das hygienische Rasiermittel.
Se. Majestät der Kaiser
viele Fürstlichkeiten und Kavaliere
benutzen ständig dieses crème-
artige, discreet parfümierte, stets
gebrauchsfertige Mittel. Es
spricht für sich selbst.
Aluminium-Dosen: M. 2.
Zinntuben: M. 1.50 u. 2.50
Steingurtdosen: M. 3.50
Überall zu haben.
Kosmet. Laboratorium:
François Haby
Könighofstrasse
Berlin-W. 17.

**Grande liqueur Française
CORDIAL-MEDOC**
G. A. Jourde, Bordeaux

Nasenformer!
„Zello“ ist ein orthopädischer Apparat,
mit welchem man jede nasale Nasenform unter Garantie ver-
bessert (Knochenfehler nicht). 2000 Stück im Gebrauch. (Be-
stellungen von Fürstlichkeiten.) Preis 7.50 Mk., besser und scharf
verstellbar 5.- Mk., mit Kautschuk 7.- Mk., Porze extra,
Nachts tragbar. Von Spezial-Nasen-Ärzten verwendet. (13 Patente.)
Stimmröhrlinier 3.50 Mk.
Spezialist **L. M. Baginski, Berlin 17, Winterfeldstrasse 34.**

A.W. FABER
„CASTELL“
Die besten
**BLEISTIFTE • KOPIERTIFTE
TINTENSTIFTE • FARBSTIFTE**
der Welt.
Auf Wunsch Prospekte



Soeben ist erschienen

A. Willette
Versuchung des Antonius

Grosse farbige Gravüre

Bildgrösse 26,5:34 cm — Papiergrösse ca. 60:80 cm

Kunstdruck Nr. 181

Preis 12 Mark

Der neue KUNSTDRUCK-KATALOG mit
224 Abbildungen ist gegen Einsendung von
50 Pf. (auch in Briefmarken) von allen Kunst-
und Buchhandlungen zu beziehen oder direkt
vom Verlag

ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

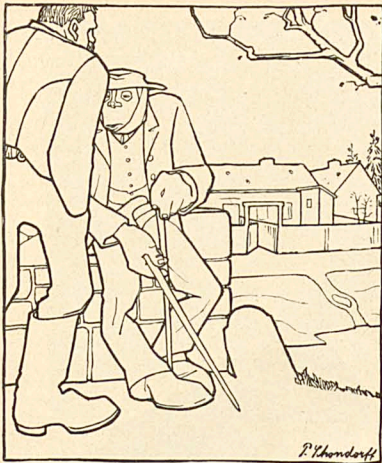


Die serbischen Delegierten

(Zeichnung von G. Böhm)



„Dummes Geschwätz, warum wir so lange in London bleiben! Wenn wir Bilette nicht zahlen können, weil Neglerung kein Geld schickt!“



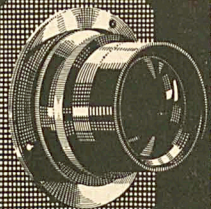
Mängel der Wissenschaft

(Stimmung von D. Schenkeff)

„Der Dokter woah aa ni!
 I hob doch a Hautkrankheit,
 und des Hindvieh sagt,
 i müßt zu an Dermatolog'n
 gehn, als wann 's im Bauch
 dät!“

P. Handorf

ZEISS TESSARE



1:3.5 1:4.5 1:6.3

Unerreicht

Für Portrait, Moment, Landschaft.
 Zu beziehen zu Originalpreisen
 durch photographische Geschäfte

BERLIN
HAMBURG
LONDON
MILAND

**CARL ZEISS
JENA**

PARIS
ST. PETERSBURG
TOKIO
WIEN

Prospekt # 87 kostenfrei

Herz in Lunge
funktionierten
Tadellos!

Den 1. Preis für beste körperliche Verfassung beim internationalen Armeegepäckmarsch in Plauen erhielt, nach ärztlicher Untersuchung aller Teilnehmer, der Fusilier Franke, 104. Inf.-Reg. Unterwegs hatte er

die echten
KOLA-
Pastillen
Marke **Dallmann**
zu sich genommen.

Schachtel 1 M. in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

KRANZ-PLATTE
 Patent
 München
 Beste
 Foto-Platte

bevorzugen erfahrene
Amateure

Platten u. Latte in jeder
Photo-Handl. erhältlich.

Gegen monatliche
Teilzahlungen
zu beziehen:

Wissenschaftlich gebild. Mann, Geb. 2. aufm. Bankbeam. Gymnas. Realgymnas. Oberrealschule, Abiturient - Exam. Lyzeum, Oberlyzeum, Handelschule, Mittelschullehrer, Ling.-Freiw. Landwirtsch.-Hochschule, Ackerbauschule, Präparand, Konservatorium

Viele Tausende
verarbeiten die neuesten
Wissen, ihre sichere Lebens-
versicherung einzig dem Studium
der weltbekannt. Methode
Hans. H. Ehrler, 22 Prof.,
als Mitarbeiter, Brief, Fern-
unterricht, Austausch, Prop. u.
Anschlussschein Kaufhaus
Bonness & Hachfeld,
Potsdam, Postfach 13.

KARGES-HAMMER

Handbuch der
Rechnungswesen
Handbuch der
Rechnungswesen
Handbuch der
Rechnungswesen

**COGNAC
MACHOLL**

Deutscher Cognac aus franz. Weis.

Deutsch-französ. Cognac-Brennerei vorm.
Gebr. Macholl A.-G. München.

Nur echt mit rotem Aufdruck „MACHOLL“



**HANS HEINRICH EHRLER
BRIEFE VOM LAND**

ROMAN Gehftet 3 Mark, in Pappband 4 Mark 60 Pf., in Halbfranz 6 Mark

Württemberg. Zeitung, Stuttgart: Wer dieses Buch gelesen hat, sollte an gleichen Tag noch einen Strich in seinem Kalender machen; denn es könnte sein, dass er ein paar Tage nachher schon glaubt, es von je gekannt zu haben, gerade so wie alle anderen Bücher grosser Dichter. Drum ist's auch so, dass dieses Buch fünfzig oder hundert Jahre früher oder fünfzig oder hundert Jahre später geschrieben worden sein könnte, was ihm egal ist. Und ein solches Wort darf nicht alle Jahre gesagt werden. ... Es ist ein Buch, nicht klug und geschick und vortrefflich wie der Durchschnitt, sondern weise und in sich vollendet wie wenige. Aber wenn man über den Künstler Ehrler redet, werden die Worte fallen, als gälte sie Morike.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

Schriftstellern

Stetig renom. Buchverlag
in England.
Gelegenheit z. Veröffentlich.
nur gut. Werke jed. Gattung.
offert, unter B. 1 an Rudolf
Kosse, Leipzig.

Ehe schliessungen rechtsgültig
in England.
Prospekt B. 2, fr. versch. 50 Pf.
Bode & Co., London/W. Italia built.

**Billigste
Unterhaltungslektüre**
 Gut erhalt. Familienbibliothek
 Jahrgang 1881-1900 Jahrgang, Verzeichn.
 der in- u. ausländ. Zeitschriften,
 wissenschaftliche usw. gratis u. franco.
Berliner Journal-Lesezirkel
 Berlin S 59.

**Korpulenz
Fettleibigkeit**

wird beseitigt durch „Fettula“
 +
 wird gekriegt mit gold. Metall, und Erker-
 ditionen, Kollimator, Leinwand,
 Hüllen mehr, wondern schlanke, elegante
 Figur u. grösste Taille. Kein Heilmittel kein
 Gebühmiltel, ledigl. ein Enttötungsmittel
 für was korpulente, Jedoch gesunde Per-
 sonen, Keine Diät, keine Änderung der
 Lebensweise, Vorrätig, Wirkung, Paket
 2.00 M. zuz. Postnach u. Nach. Paket
D. Franz Steiner & Co., Berlin 12,
 Hauptstrasse 100/101, Tele. 1010,
 (Fernamtspost u. Versand: Wilt's Apo-
 theke, Berlin, Potsdamer Strasse 214.

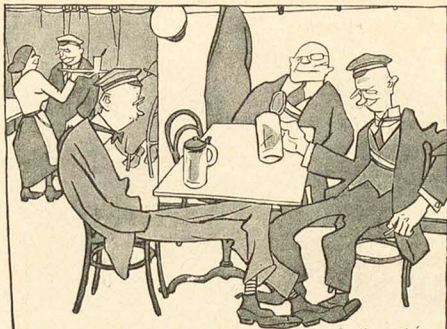
Teppiche

Prachtstücke 5.-, 6.-, 10.-, 20.- bis
 500 Mk. Gardinen, Portieren, Möbel-
 stoffe, Stappdecken etc. billigt in
 Spezialhaus Berlin
 Katalog 600 Illustrat. Emil LeFavre
 z. gratis u. franco

Verantwortlich: für die Redaktion Ernst Freilich (Ernst Wolfgang Günter), für den Verlegeranteil Max Danold, beide in München.
 Simplificimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Schafften und Erpbiten: München, Saubachstraße 91. — Druck von G. Zetterer & Schöberl
 in Stuttgart. — Zu Verleger-Üngarn für die Redaktion verantwortlich Johann Freilich in Wien XII. — Erpbiten für Verleger-Üngarn bei S. Natolai in Wien I, Graben 28.

Unerföhrlich

(Erlaubung von Herrn Ding)



„Diesmal fliegen alle beim Examen rein. Der Historiker verlangt, daß man sämtliche preussischen Winter anführen soll, die seit 1888 registriert haben!“

Salamanderstiefel
befriedigen
in jeder Hinsicht



SALAMANDER

Schuhes m. b. H. Berlin. Zentrale: W. 8. Friedrichstrasse 182

Wien-Paris-Brüssel-Amsterdam-Rofterdam-Basel-Zürich

Einheitspreis M.12:50 Luxusausführung M.16:50



Gelöst! Bild der Seele durch Studien (Hindeln), seit 20 Jahren Dankeschreiben zw. Tulliam: „eine große literar. Werdung in mir erzeugt.“ Vor ge. bestimmte Analyse. Können u. „Menschen“ nicht nicht. P. Paul Liebe, Augsburg L. S. Koch.

Markensammer? Wenn wollen sie sicher heute noch meine Probebestell. W. Schöppner, Hamburg-Island 25.

ESPRIT

Liebblings-Cigarette
der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück **SULLMA** ORESEN

Aus Nr. 95 der „Münchener Neueste Nachrichten“ — 1912.

Aus Dankbarkeit zur Veröffentlichung!

Meine Schwester Maria Köppl, Oekonomenstochter, im Alter von 22 Jahren, litt seit 6 Jahren so ernst an

Epilepsie (hinfallende Krankheit)

so dass die ersten Anfälle täglich und oft täglich wiederholt eintraten; an Hilfe glaubten wir alle nicht mehr. — Nachdem ich persönlich selbst von meinem so schweren Nervenleiden durch Gebrauch der Lautensohlgerischen Kur so vorzüglich gebesselt wurde, liess ich diese Kur bei meiner Schwester auch anwenden. — Der Heilerfolg war ein so vorzüglicher, so dass nun seit 6 Wochen kein Anfall wieder zu verzeichnen war. Aus diesem Grunde sprechen wir dem Naturheilkundigen Herrn Alfred Lautenschlager, hier, Rosenthal 5, unseren besten Dank öffentlich aus.

München, Sebellingstr. 128/L.

Privater Josef Köppl und Frau
mit Mutter und Geschwistern.

Bubiacitol

Hervorragendes
Nerven-Stärkungsmittel

— Von vielen Aerzten selbst erprobt und warm empfohlen. —

Bubiacitol wirkt nicht nur allein stärkend auf das gesamte Nervensystem, sondern auch speziell auf Gehirn, Rückenmark und Sexualorgane. — Insbesondere bei männlicher Neurasthenie (Nervenschwäche) wird „Bubiacitol“ von zahlreichen Aerzten mit nachweislich grossen Erfolge angewandt.

Damit sie sich selbst ein Urteil bilden können, verlangen sie kostenlos und franco Literatür hierüber durch den Gesamtvertrieb für Deutschland Th. Hille, Berlin SW17, **Dessauer Strasse 10, Abt. 252.**

Depot u. Versand: München: Frankeholzer Apoth., Frankeholzerstr. 24; Löwen-Apoth., Blumengarten; Vitanaleumstr. Sommer-Apoth., Karlplatz 77; Nürnberg: Parade-Apoth., Winklerstr. 38; Stuttgart: Löwen-Apoth., Schloßstr. 19; Schwaben-Apoth., Eberhardstr. 2; Marburg: Berlin: W. 8. Hofmann; Kronen-Apoth., Friedrichstr. 190; Schweizer-Apoth., Friedenstr. 175; W. 57 Witte's Apoth., Potsdamer Str. 84; W. 35 Humboldt-Apoth., Potsdamer Str. 29; S. 101 Linsenstr. Apoth., Köpenicker Str. 101.

Hreslau: V. Kronen-Apoth., Neue Schwandauer Str. 3. **Dresden:** Privat. Salamander-Apoth., Neumarkt 8. **Düsseldorf:** Flora-Apoth., Schadow-Platz 18. **Frankfurt a. M.:** Kaiser-Apoth., Kaiserstr. 38. **Hamburg:** Köhlhof-Apoth., Köhlhofen 25. **Köln:** Apoth. zum goldenen Kopf, Schildergasse 1-7a. **Wien:** Haden: Schützenhof-Apoth., Laugasse 11.

VAN HOUTEN'S CACAO sollte in keinem Haushalte fehlen, Nahrung und von höchstem Wohlgeschmack. Es gibt kein köstlicheres erstes Frühstück als:

Eine Tasse van Houten!

Fortschritt Schuhe

Die vornehme Qualitätsmarke in höchster Vollkommenheit
Rlk. 16.50 18.50 21.00
Schuhfabrik Egeen Wallerstein, Offenbach a. Main.
Man verlange Katalog No. 5.

Unrentable Straußenzucht

(Schilderung von G. Giefker)



„Es, wenn wir drei Jahre lang kein Wort von Richard Strauß auführen müssen, ist es vielleicht möglich, daß wir die Gehälter unsrer Personals aufbessern können.“

Opfer der Bureaukratie

Und wieder donnern die Karttaunen,
Mit Leichen liquidiert man prompt.
Die Wälder haben ihre Tannen,
Wie Weiber, wenn der Wechselfel kommt.
Indessen löst die Balkanfron
Europas Diplomatenkorps
Mit angeborener Paralyse
Und ist so klag als wie zuvor.

O Leipziger Bahnhofs, deutscher Einheit
Symbol für diese schlechte Welt!
Schon hat die Bureauratenteinheit
Den Grenzpfahl wieder aufgestellt.
„Pfortträger, mach' Er keine Faren!
Inwieß Ritz sind doch kein Orwicht.“
„Entschuld'gen Sie, ich bin aus Sachsen.
Berliner Koffer trag' ich nicht.“

Einhundertzwanzig Millionen
In einem Jahr fürs Militär!
„Warum nicht?“ lachen froh die Drohnen.
„Die Arbeitstheorie gilt es hier.“
Doch wenn die armen Veteranen,
Die schon bald totgeschossen sind,
An ihre Erbsitz gemahnen,
Ist der Gehelirat taub und blind.

Giefker

Das Mißtrauensvotum

(Zt. 25. Seite)



„Der Gut, Herr Reichstänzer, wird Ihnen von uns nie eingetrieben werden!“